

Zukunft für das Poststadion und den Fritz-Schloß-Park AG: Sportanlagen, ergänzende Spiel- und Sportangebote

Dienstag, den 15.05.2007 von 17.00 Uhr bis 20 Uhr im PC- Raum im Jugendfreizeitheim kubu,
Bildungsmarkt e.V., Rathenower Straße 17, 10559 Berlin

Teilnehmer: siehe Liste

1. Einleitung (Hr. Tibbe, GRUPPE PLANWERK)

Kurzes Resümee der im Workshop vom 11.01.2007 gemeinsam erarbeiteten Projekte und Maßnahmen für den Bereich Poststadion und Umfeld bzw. für den Themenbereich Sportanlagen und ergänzende Spiel- und Sportangebote.

Darstellung bzw. Übersicht der angemeldeten Projekte und Maßnahmen für 2007 und für die Programmjahre 2008/2009:

- Seydlitz-Sportplatz, Umbau und Neuanlage von zwei Großspielfeldern (I.-Planung, nicht SUW)
- Skater-Hockey-Anlage, Überdachung des Spielfeldes, ergänzende Angebote (B 2.22)
- Jedermann- Sportangebote, Neubau auf Flächen im Bereich Poststadion / Seydlitzplatz (B 2.23)
- Neuer Süd-Osteingang ggf. mit Kletterzentrum des Deutschen Alpenvereins (ohne Position)
- Tribünengebäude Poststadion, restliche Gesamtbaumaßnahme zur Teilinbetriebnahme (Tribünengebäude, Zugänge, Sitzreihen, Sicherheitsanlagen) (B 2.81)
- Gestaltung der Begleitflächen der Sportanlagen (Wege, Aufenthaltsflächen) (B 2.50)

Programmplanung 2010

- Tribünengebäude Poststadion, Umbau des Parkplatzes für die Außengastronomie (B 2.82)
- Tribünenpark Poststadion (B. 2.31)
- Umbau östliches Vorfeld / historischer Eingang (Entree, Parkplätze, Kassenhäuschen) 2010 (B2.83)

Zum einen besteht für den Bezirk Mitte insgesamt ein Defizit an ungedeckten Sportanlagen sowie entsprechende Nachfrage nach Sportflächen durch Vereine, zum anderen besteht eine zunehmende Nachfrage nach Anlagen zur vereinsungebundenen Nutzung. Ein gegenseitiges Verdrängen von vereinsgebundenen und -ungebundenen Nutzungen bzw. Nutzungsinteressen sollte vermieden werden. Für das Areal Poststadion gilt es deshalb, nicht nur die vorab dargestellten Projekte zu realisieren, sondern:

- mittelfristig das vorhandene Angebot im Rahmen eines gemeinsamen Organisationskonzeptes zu optimieren:
 - zeitliche Nutzung/ Belegung transparent darstellen
 - Zeiten der nicht vereins- und schulgebundenen Belegung nutzen
 - Nutzungszeiten über den Tagesgang und Jahres verlängern (Licht, Dächer ect.)
 - Mehrfachnutzung der Anlagen ermöglichen
 - Interaktives Belegungsmanagement, Informationsplattform schaffen
- die bestehenden Anlagen um bedarfs- und zukunftsgerichte Angebote zu ergänzen.
 - Bedarfsprioritäten erfassen
 - mögliche Flächenpotenziale im Areal verorten,
 - Standorte im Hinblick auf ihre Nutzungseignung (Lage, Lärm, Größe etc.) bewerten und entsprechend profilieren.

2. Erörterung und Diskussion

Bedarf

Hr. Kraus , Hr. Großkurth (Uni Osnabrück)

Bisherigen Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Sportentwicklungsplanung Berlin zu den beliebtesten Sportarten in Berlin:

1. Radfahren, 2. Schwimmen, 3. Laufen / Joggen, 4. Fitness, 5. Fußball

Bei den Spitzenpositionen handelt es sich um selbstorganisierte, vereinsunabhängige Sportarten. Kommerzielle Angebote rangieren noch vor Vereinssportangeboten.

Gegenwärtig sind noch keine endgültigen Aussagen zu Bedarfen und Nachfragen für den Fritz-Schloss-Park und das Poststadion möglich, da die Auswertung von Straßeninterviews, insbesondere mit Personen mit Migrationshintergrund, noch aussteht.

Bisherige Folgerungen aus der Analyse:

Das Profil des Standortes Poststadion / Fritz-Schloß-Park (Ballspielen, Laufen und Bewegung, Erholung) sollte erhalten bleiben.

Die Sportflächen sind zukünftig prinzipiell so flexibel wie möglich zu gestalten. Fußballplätze sollten z.B. durch zusätzliche Markierungen und bewegliche Tore eine flexible Aufteilung in unterschiedlich große Felder ermöglichen. Bei einer Ausstattung mit Kunstrasen wären die Felder fast ganzjährig bespielbar.

Hr. Holm (Senat, Inneres und Sport)

Neben den flexiblen Nutzungsmöglichkeiten sind künftig auch flexible, offene Zeitfenster für vereinsungebundene Nutzer einzuplanen.

Fr. Koch (Gangwayteam e.V., Streetworker)

Bei den Jugendlichen im Kiez besteht ein erheblicher Bedarf an frei zugängigen Fußballplätzen.

Hr. Schmidt (Sportamt, BA Mitte)

Der Bedarf an Großspielfeldern ist im Bezirk größer als das bestehende Angebot. Es ist geplant die Nutzungszeiten für die Tenneplätze 1 und 2 auszuweiten. Die Planungen für den Seydlitzsportplatz bzw. die beiden neuen Großspielfelder berücksichtigen bereits die vorab geforderten Anforderungen hinsichtlich flexibler Nutzung (Markierungen, bewegliche Tore, Kunstrasen).

Hr. la Barré (BÜRSTE, Stephankiez e.V.)

Für Bewohner des Stefankiezes wären kleine, gut erreichbare Plätze im Norden des Geländes z.B. im Bereich Kruppstraße sinnvoll. Weiterhin ist es sinnvoll, gut erkennbare Eingänge in den Park und zu den Sportanlagen zu gestalten. Bei vielen Bewohnern besteht ein „Abstandsgefühl“, eine Weite zum Areal.

Flächenpotenziale im Areal Poststadion

Hr. Tibbe

Erläuterung des vorhandenen Flächenpotenzials anhand einer Karte um Ergänzungen für Sport und Spiel

Fr. Hänisch (Stadträtin, BA Mitte)

Es ist notwendig, eine Übersicht mit den möglichen Flächenpotenzialen zu erstellen. Es ist wichtig zu wissen, wo für welche Sportarten Möglichkeiten bestehen (Nutzungseignungen). Weiterhin ist eine Konkretisierung der Bedarfe und Nutzungsvorstellungen vorzunehmen (im Hinblick auf

Beteiligungsverfahren durch den Moabiter Ratschlag, Untersuchungen der Uni Osnabrück etc.). Dabei ist auch zu bedenken, welche Zielgruppen angesprochen werden wie z.B. auch unabhängige Gruppen (Jugendliche, Frauen und Mädchen...) Eine Zusammenstellung in einem „Projekt- und Maßnahmenplan“ wäre auch für Verwaltung hilfreich.

Hr. Lange (Stadtplanung, BA Mitte)

Die Zielgruppen und deren Bedarfe werden bis September/Okttober durch das Beteiligungsverfahren, das vom Moabiter Ratschlag durchgeführt wird, ermittelt.

Fr. Almstedt-Behrend (Jugend, BA Mitte)

Bei dem Beteiligungsverfahren werden auch die unabhängige Gruppen, vor allem Mädchen und Frauen für die im Moment kaum Angebote bestehen, befragt. Insgesamt ist es für den Kiez wichtig, frei zugängliche vereinsunabhängige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Fr. Bengs (Outreach)

Viele Mädchen sind in unabhängigen Tanzgruppen organisiert. Allgemein besteht bei den Jugendlichen eine starke Nachfrage an einem kleinen Veranstaltungsort / Bühne für kleine Tanz- und Musikfestivals oder andere Veranstaltungen.

Skater-Hockey-Anlage

Hr. Ogilvie (IRVB)

Die geplante Überdachung würde eine (fast) ganzjährige Nutzung ermöglichen. Das Konzept sieht eine Nutzung durch Vereine, Universitäten und freien Gruppen vor. Auch eine Nutzung als „Tanzarena“ oder für Konzerte etc. ist vorstellbar.

Momentan wird für die Skater-Hockey-Anlage durch Informatiker der TU-Berlin ein *webbasiertes Flächenmanagement* erarbeitet. Es besteht die Möglichkeit, dieses auch auf das gesamte Areal zu übertragen.

Weiterhin besteht Interesse, einen Förderverein zu gründen, welcher sich um die Bewirtschaftung, Werbung wie auch Bandenwerbung u.a. kümmert. Auch dies wäre, wie bereits im Workshop „Organisationsformen und Betreibermodelle“ behandelt, auf das Gesamtareal übertragbar.

In dem der Skater-Hockey-Anlage vorgelagerten Umkleidegebäude sollten verschiedene weitere Nutzung wie Kleingastronomie und Materialausgabe untergebracht werden.

Hr. Schmidt (Sportamt, BA Mitte)

Dezentrale Gastronomieangebote bzw. verschiedene vereinsgebundene Kleingastronomien stehen dem zentralen Konzept, einer ggf. sport- oder vereinsunabhängigen Gastronomie im Tribünengebäude entgegen.

Hr. Lange

Bei den geförderten Sportanlagen darf es keine singulären Einnahmen geben. Sie müssen für den Gesamtbereich zur Verfügung stehen.

Die Frage der dezentralen oder zentralen Gastronomie wird mit der Entwicklung der Skater-Hockey-Anlage zeitnah geklärt werden müssen.

Dezentrale Angebote nicht wohlmöglich besser geeignet die einzelnen Standorte zu versorgen, wohingegen ein zentraler vereinsunabhängiger Gastronomiestandort neue Zielortqualitäten für das gesamte Areal schaffen kann.

3. Weiteres Vorgehen

Für die Projekte, Maßnahmen und Organisationsfragen sollen zeitnah kleinere Projektgruppen gebildet und Beteiligungsverfahren durchgeführt werden.

Die Koordination übernimmt die GRUPPE PLANWERK, Ansprechpartner ist Fr. Hendriks (bis 11.06. in Urlaub)

Berlin, den 20.05.2007

T. Henning